

M 31

~~fol.~~

00
u

~~DI 199~~

Aufbauschl
erlingen, Pr. Sa

ererbüchche
N^o 978

Das Vierdte Hunderu/

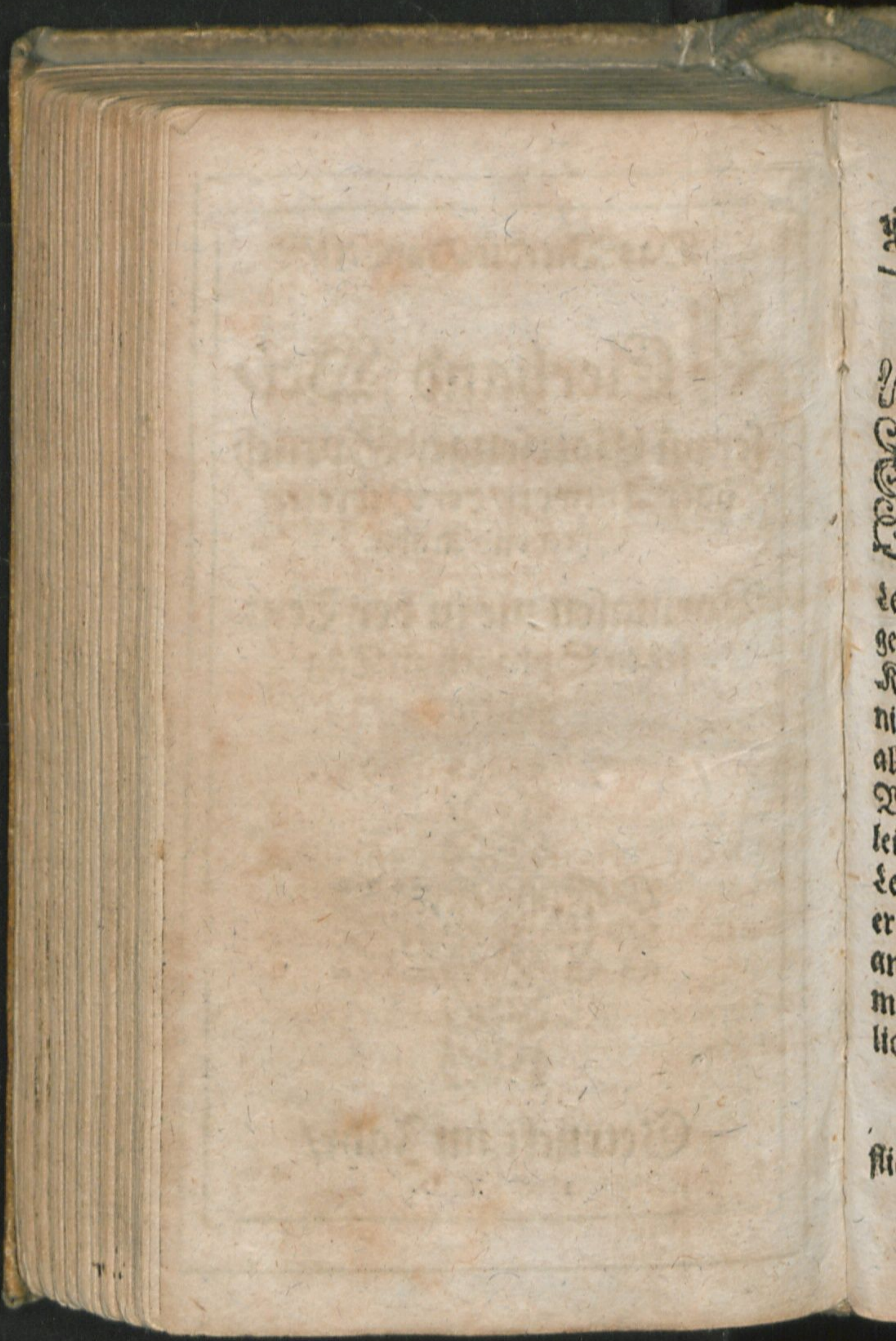
Allerhand Weis
ser vñ Gottseliger Sprüch
oder Antwort/ der Hebreer/
Syrrer vnd Araber.

Vormalen nie in der Teut-
schen Spraach an Tag
gegeben.



Getruckt im Jahr/

1 6 2 0.



12
S
S
ni
al
Q
le
S
er
a
m
li
fi



I.

¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶

I.



Dise ein Sohn
Iochannan von Jeru-
salem sagt: Dein Haus
sol offen stehen gegen der
Gassen (damit ehrliche

Leut ihren Einkehr darein haben mö-
gen) vnd die Armen solten seyn / wie
Kinder in deinem Haus. Du solt auch
nicht lang mit einem Weib reden / dann
allweg / da ein Mann zu viel mit einem
Weib sprachet / verursachet er ihme selbst
leichtlich viel vbel / verhindert sich an
Lernung des Gesäzes / vnd zuletzt bringet
er sich in das verderben. Dan ein Weib
ansehen / oder noch vielmehr / wann man
mit ihr redet / verursachet ein vnorden-
liche Brunst.

I I.

Schemaiah sagt: Liebe die Arbeit /
scheue aber den Titul eines Maister
A ij seye

seyne auch nicht zu gemein mit deiner
 Obrigkeit / oder grossen Herzen.

I I I.

Schimeon Rabbi, Gamaliels Sohn /
 saget : Ich bin von Jugend auff vnter
 den Weisen gewesen / vnd habe nichts
 nützers gefunden / dann das schweigen.
 Auch ist die Red kein Fundament / oder
 Grund / darauff man sich zuverlassen.
 Vnd welcher viel Wort gebraucht / der
 steckt sich in Sünden.

I V.

Eben dieser hielte dar für / daß drey
 Ding seyen / darauff die Welt bestehe:
 Als namblich Gericht / Wahrheit / vnd
 Frieden.

V.

Rabbi Gamaliel, ein Sohn Rabbi
 Jehuda saget : Welcher dem gemeinen
 Nutzen dient / solle solches thun vmb
 Gottes willen; damit selbiger ihn beloh-
 ne / weil der Menschen Danck gar ge-
 ring seye.

V I.

Ribbi sagt / auff drey Ding habe wol
 acht /

acht / so würest du der Sünden nicht in
die Hand kommen / bedenck was ob dir
ist / namblich / ein Aug so genah aussicht:
ein Ohr / welches wol höret : vnd daß al-
le deine Werck / in ein Buch aufge-
schrieben werden.

V I I.

Die Hebreer haben ein Sprichwort /
daß man höher Stands. Personen Ge-
meinschaft nicht begehren sol: weil solche
gemeiniglich bey dem gemeinen Mann
keine Freundschaft suchen / es sey dann
daß die Not / oder ihr eigener Ruß sie dar-
zu verursach.

V I I I.

Ribbi sagt: thue was Gott gefällt / so
würdt er auch thun was dir lieb ist. Bri-
che deinen Willen Gott zu gefallen / so
würdt er auch deiner Feind Willen / dir
zu gutem wenden.

I X.

Hillel sagt: söndere dich nicht ab von
der Kirch vnd Gemeindt / so lang du le-
best. Richte deinen Nächsten nicht / du
seyest

A iij seyest

4.
sehest dann auch zuvor in gleichem
Stand gewesen.

X.

Die Juden haben ein Sprichwort:
daß / der sich schäm / nichtsicht lerne.
Welcher aber dem Zorn ergeben / ande-
re zulehren / vntaugentlich seye.

X I.

Akabia ein Sohn Mahalasiels sagt:
Gedencke an drey Stuck / so würdt dich
die Sünd nicht vberwältigen : gedenck /
daß du bist komen auß einem vnsaubern
Schleim / der mit Ehren nicht zumel-
den : betracht / daß du wider zu Würm
vnd Aeschen werden müssest : Gedenck /
daß du mit der Zeit vnfehlbar deines
thun vnd lassens / vor dem König aller
König Rechenschaft zugeben / wirst ge-
trungen werden.

X I I.

Ribbi Hananiah, der Hohe Priester
sagte : Bitte für den Frieden des Kö-
nigreichs : dann wa kein Forcht (oder
Obrikeit) were / würd einer den andern
bald lebendig auffressen. Rabbi

X I I I.

Rabbi Hananiah, ein Sohn Theradionis sagt. Wann zween zu Tisch sitzen / vnd nicht sprachen von dem Gefäß / sihe / diese seynd / von welchen in der Schrifft gesaget würde / Psalm. 1. Vnd er fasse nicht vnter den Spöttern. Aber wann ihrer zween ob einem Tisch seynd / vnd sich mit einander des Gefäßes halber vnterreden / vber denen ruhet die Gortheit. Rabbi Simeon sagt : wann drey an einem Tisch sich befinden / vnd nicht von dem Gefäß discurriren / ist es eben als wann sie von ein todten Heidnischen Opffer essen thäten. Da dann ihrer drey an einem Tisch sich mit Speiß ersättigen / vnd darbey die Wort des Gefäßes erwegen / ist es anderst nicht / als wann sie von Gottes Tisch selbst genüßten.

X I V.

Ribbi Hanina, ein Sohn Hachinai sagt : wer bey Nacht erwachet / oder allein raiset / vnd nicht stehts an Gott gedencet / sondern sein Herz auff eytel: oder

A üij vnnü.

6.

vnnütze Ding wendet / der öffnet sein
Seel dem bösen Geist / so stetig dem
Menschen nachsetzet.

X V.

Ribbi Hanina , ein Sohn Dosa
sagt : welcher sich mehr fürchtet zusün-
digen / dann er Weißheit zuerlangen be-
gehrt / dessen Weißheit würdt beständig
bleiben. Wann aber einer viel zuwissen
begierig / doch vor der Sünd nicht noch
grössern abschewen hat / dessen Weiß-
heit würdt ihne selbst stürzen.

X V I.

Eben selbiger saget auch : welches gu-
te Werck mehr seynd / dann sein Kunst /
dessen Weißheit würdt bestehen ; welches
Kunst aber grösser ist / dem seine gute
Werck / dessen Kunst mag keinen Be-
stand haben.

X V I I.

Der Sohn Zoma sagt : dieser sey
weiß / welcher von jedermann lernet / der
sey starck / welcher seine Gedancken vnd
Begierden zwingt. Der sey reich / so sich
an

an dem seinen benügen laßt. Der sey
Ehrenwerth / welcher jedermann gebür-
lich ehret.

X V I I I.

Ribbi Eliæzer, ein Sohn Azariæ
sage: ein jeder dessen Weißheit vnd
Kunst mehr vnd grösser ist / dann seine
gute Werck / dieser ist gleich einem Aich-
baum / dessen Aest groß / vnd die Wurzel
klein ist / welchen der Wind leichtlich
vmbwürfft / vnd vnter vbersich stürzet.
Aber dessen Werck an der wenig seine
Kunst vbertreffen / dieser ist gleich einem
Baum / welches Aest wenig / vnd dessen
Wurzel groß ist / vnd der auch von allen
Winden der Welt nicht von seiner
Stell gebracht / oder vmbgeworffen wer-
den mag. Sondern er ist / wie ein Baum
gepflanzt an den Wasserbächen / vnd
fürcht sich nicht / wann die Hitze kompt / etc.
Jer. 7.

X I X.

Ribbi Eliazar, ein Sohn Jehuda sagt:
gibe dem Armen von deme / was Gottes
A v ist.

ist. Ja gib ihm von deme / was des Armen selbst ist / dieweil du vnd was du hast / Gott zugehören : Vnd welcher dir solches allein darumb geben / daß du damit deinem Nächsten dienest.

X X.

Ben Azai sagt: verachte keinen Menschen / würff auch nichtsicht leichtlich hinweg / dann keiner ist / dessen man nicht mit der Zeit bedörffe : Vnd ist nichts nicht / wie gering es auch sey / welches nicht ettwar zu könne gebraucht werden.

X X I.

Ribbi Zadok sagt : lerne das Gesag nicht / daß du dardurch groß werdest / brauche es auch nicht / wie ein Handwerk / daß du darvon lebest. Inmassen auch Hillel sagt / welcher vmb seines Nutzens willen / dem Gesag dienet / der gehet zu grunde : Welcher einen weltlichen Genuß empfahet auß dem Gesag / der bringt sich selber vmb das Leben.

X X I I.

Ribbi Ismaël sagt: vnterfange dich nicht

nicht / allein zuurtheilen oder zuurhaten.
 Dann niemandt ist allein Richter oder
 weiß genug / weder Gott der H e x x .
 Begehre auch nicht / daß man in dem
 Gericht oder Rath dir allein folge: Weil
 nicht du / sondern Gott ihr H e x x ist.

X X I I I.

Ribbi Eleazar, ein Sohn Schamuah,
 sagt: ein rechter Lehrmeister solle die Ehr
 seines Discipuli oder Lehrjungen mehr
 begehren / dann sein eignen Ruhm.
 Vnd einen solchen Præceptorem, solle
 ein Discipulus so sehr lieben als sich selb-
 sten.

X X I V.

Rabbi Jacob sagt: Diese Welt ist
 gleichsam ein Borgemach des zukünftigen
 Lebens. Darumb bereit vnd erwel-
 se dich also in dem Borgemach / damit
 du in solchen herrlichen Saal / mit der
 Zeit möchtest eingelassen werden.

X X V.

Schemuel der Jüngere sagt: wann
 dein Feind fällt / so freue dich nicht: vnd
 A vj wann

wann er anstößt / so solle dein Herz nicht
jubiliren / damit nicht Gott der Herr
solches sehe / vnd dieses ein Grewel seye
vor seinen Augen / auch vielleicht seinen
Zorn von ihme ab vnd auff dich wenden
thue.

X X V I.

Ribbi Jose, ein Sohn Jehuda sagt:
wer vnterrichtet würdt von einem Jun-
gen / der ist gleich einem / der da vnzeitige
Trauben ist / oder Wein darvon auß-
breißt : welcher aber lernet von den Alten /
ist gleich deme / welcher zeitige Trauben
ist / vno verjornen Wein trinckt.

X X V I.

Ribbi Eleazar von Capernaum sagt:
der Neidt / die Begierd / vnd daß man
nach Ruhm strebet / verkürzet den Men-
schen ihr Leben.

X X V I I.

Eben selbiger saget : alle / so geboren
seynd / müssen sterben. Die gestorben
seynd / müssen wider aufferstehen ; die
aufferstehen / müssen erst hernach gericht
et

ter werden. Dann es werden einmal beedes die geboren / vnd die bereit gestorben seynd / auch die noch in künfftig auff die Welt kommen werden / erkennen / daß Gott vns geschaffen / vns geboren / daß er alles weißt / daß er vnser Richter / vnser Ankläger / vnd alles mit einander ist.

X X V I I I.

Sieben Stuck seynd / daran man einen Weisen vor einem Thoren erkennen mag. (1) Ein Weiser redet nicht vor dem / welcher grösser ist am Verstand vnd Ansehen. (2) Fält er keinem andern in die Red. (3) Gibt er nicht geschwindt / sondern mit Bedacht Antwort. (4) Schämt er sich nicht zufragen / was er nicht weißt : wie auch / wann er etwas weißt / verhält er es dem nicht / der ihn darumb fragt. (5) Jedoch ist er mehr bereit zuhören / dann zureden. (6) Was er nicht verstehet oder ihme verborgen / darvon thut er nicht viel sagen / sondern bekennet sein Unwissenheit.

A vij heit.

heit. (7) Antwortet er vnterschiedlich/
vnd in guter Ordnung: welchen Stu-
cken samptlich/ ein vnverständiger zuwi-
der handelt.

X X I X.

Gott straffet mit Krieg vñ Schwert/
wann die Gerechtigkeit auffgezogen/
wann Gericht vnd Recht verkehret oder
versaget werden. Also daß die Gerech-
tigkeit/ so der betrangten Trost seyn solt/
sie vielmehr bekümmert / vnd ihnen ein
Creuz ist. Insonderheit aber/ ist das ein
Vorbott eines Kriegs / wann selbige/
die das Wort Gottes lehren / deme ge-
mäß nicht wandlen.

X X X.

In welchem Menschen/ folgende drey
Stuck sich nicht befinden / der ist kein
Jünger Abrahams. In welchem aber
drey andere / so denen entgegen erschei-
nen/ diser ist für ein Jünger des Gottlo-
sen Bileams zuhalten. Als namblich
freundliche Gebärd gegen jederman/
ein Geist so nicht hoch / vnd ganz ohne
Stolz/ so dann ein demütige Seel.

Genio

X X X I.

Genüge dich mit einem bissen Brod
 vnd Saltz/ trincke Wasser/ schlaffe auff
 der Erden/ behülff dich auff das gena-
 hest/ du immer kanst; wann du allein
 das Gesaß lernen/ vnd dich darinn vben
 magst. So du das thust/ bist du seelig
 in diesem vnd jenem Leben. Begehrt auch
 nicht groß zuwerden durch das Gesaß/
 vnd laß dich nicht gelusten an der Kön-
 ge Tisch zuessen/dann dein Tisch ist grö-
 ser/ dann der ihre. Dein Cron vbertrifft
 aller weltlichen Herzen Cron. Gott ist
 getrew/ welcher dein Werck gewisser/
 dann die Menschen belohnen würdt.

X X X I I.

Ribbi Meir sagt: welcher das Gesaß
 lernet/ allein vmb des Gesaßs willen/ der
 ist würdig vieler Ding; ja er ist würdig
 der ganzen Welt/ Gott vnd die Men-
 schen erfreuet er. Das Gesaß bekleidet
 ihn mit der Furcht vnd Demut/ macht
 ihn taugentlich/ daß er gerecht/ from/
 recht vnd getrew würdt. Es verhindert
 daß

Daß er nicht sündiget / vnd befürdert ihn
zur Unschuld : mit seinem Rath / mit
seiner Weißheit vnd Tapfferheit / ist er
männiglich nutz. Das Gesatz macht ihn
zu einem König vnd Herrn / gibt ihm
Wissenschaft des Gerichts / ihm wer-
den die Heimlichkeiten des Gesatzes er-
öffnet: er würdt endlich / wie ein Brun-
der nimmer auffhöret / wie ein Fluß / der
je mehr vnd mehr zunimpt. Er würdt
schamhaftig / langmütig / vnd verzeihet
leichtlich deme / so ihn schmähet. Einen
solchen macht das Gesatz groß / vnd er-
höhet ihn vber alle geschaffne Ding.

X X X I I I.

Das Gesatz wurde durch folgende
Stück erlanget : durch lernen / durch
auffmercken / durch gedultige Lehrme-
ster. Wann das Herz darauff merckt:
durch Furcht / Demut / Freud / wann
man den Weisen gehorsam ist : durch
Übung / Ruhe / stehitzes lesen der Bi-
bel / Keinigkeit / Langmut / wann das
Herz fromm ist / wann man Züchti-
gung

gung gern auffnimpt / wann man wenig
 schlafft / sich nicht anderer Sachen un-
 terfanget / wenig redt / mit wenig Leuten
 zuthun hat / wenig lacht / der Wollusten
 nichts achtet / Gott vnd die Menschen
 auch die Billichheit lieb hat. Wann man
 eigne Ehr nicht sucht / wann die Kunst
 das Herz nicht stolz macht / wann selbi-
 ges sich auff Fried vnd Wahrheit ver-
 laßt. Wann man darumb lernet / daß
 man auch andere nachgehends vnter-
 richtet. Da man mit dem geding lernet /
 daß man auch darnach lebe. Da man
 diß / was man von einem andern erlernit /
 ihme selbstem nicht zuschreibt.

X X X I V.

Als Ben Sira (welcher des Prophe-
 ten Jeremiae Enckel gewesen seyn sol) in
 die Schul gieng / das Befehl zu lernen /
 vnd sein Præceptor zu ihm sagte: daß
 er noch zu jung wer hierzu / gabe er diese
 Antwort / weist du nicht / daß der Tag
 kurz ist / vnd das Werck groß. Weist
 du auch nicht / daß ihrer viel bereits in
 dem

dem Grab ligen / welche jünger seynd
dann ich.

X X X V.

Eben selbiger pflegte zusagen / daß es
ein gutes anzeigen / vñ ein grosses Glück
in einem Hauß were / wann ein alter
Mann / oder alte Frau darinnen: Dies
ses seye auch ein gewisses Anzeig Gött
lichen Favors oder Gnaden.

X X X V I.

Eben dieser sagt : richte vnd deute al
les zum besten / mach auch auß gutem
nicht böses / so würdt dir kein Übel be
gegnen.

X X X V I I.

Eben solcher sagte : gib dein Brot
vnd thue guts denen / so dir selbiges nicht
widergelten mögen. So wirst du sol
ches alles / nach diesem Leben wider
finden.

X X X V I I I.

Rabbi Nathan sagt : daß / welcher
etwas lernen wöll / sich vmb ein Præce
ptorem, wie auch vmb einen Condisci
pulum,

pulum, der mit ihm lerne/ vmbsehen sol.
Weil ohn ein Preceptore lernen gefahr-
lich / aber allein lernen langweilig seye/
vnd gemacht von starten gehe.

X X X I X.

Als ein Heyd / von dem Rabbi Hil-
lel, zu wissen begehrt / was die Summa
were seines Befahes : gab er zur Ant-
wort / daß der Juden Befah auff einem
einigen Fuß stehe : Liebe deinen Näch-
sten / wie dich selber. Dann / wer seinen
Nächsten also liebt / der würdt notwen-
dig auch Gott den Herrn lieben : Vnd
dieses nennete er universale magnum,
das ist ein hohes vnd gemeines Geheim-
nus.

X L.

Johannes ein Sohn Zachæi, vnd ein
Jünger des verhümpften Hillels / so zur
Zeit der Belägerung Jerusalem gelebt /
vnd in einer Todtenbar / als wann er ge-
storben were / auß der Stadt zu dem
Kaysen Vespasiano (auff dessen seiten
er sich gewendet) getragen / auch von
ihme

ihme gar freundlich empfangen worden. Als nun selbstger auff ein Zeit spaciren gegangen / vñ den zerstörten Tempel (da hiebevör die Sündē des Volckes / nach altem Gebrauch versöhnet worden) ersehen / wandte er sich zu Josua Hananiae Sohn / so ohne Gefahr mit ihme gieng (auch solcher Zerstörung halber sehr traurig war) vnd sprach: Mein Sohn seye zufrieden / dann ob wol vnser Tempel zerbrochen / ist jedoch noch ein anderer weg vberig / vnser Sünden zuversöhnen. Vnd auff sein Josuae befragen / was es für einer sey / gabe er zur Antwort: die Liebe oder Gutthätigkeit / weil geschrieben stehe / Dse. 6. vers. 7. Barmherzigkeit wil ich / vnd nicht Opffer.

X L I.

Rabbi Eliesar, Hircani Sohn / hatte im Gebrauch zusagen / man solle Buß thun auff's wenigst ein Tag / ehe man sterbe. Als aber seine Jünger sagten / wie man solche Zeit eben treffen köndt /

in

in Ansehung die Stunde des Todes / gar
 vngewiß seye / gab er zur Antwort : dar-
 umb sol man heut sich bekehren / damit
 wir nicht vielleicht morgen in vnsern
 Sünden sterben / vnd zumal verlohren
 werden. Mit fernern vermelden : wie
 einer / so zu Schiff gehet / vnd wann er
 auff dem Land kein Speiß oder andere
 Notturfft einkauft / nachgehents solche
 auff dem Meer nicht finden oder antref-
 fen könne : Also sey es auch mit deme be-
 schaffen / wer die Buß in diesem Leben
 vnterlasse.

X L I I.

Rabbi Samson sagt : gibe nicht auß /
 daß du dieses wiffst / so dir verborgen.
 dann so die Leut sehen / daß du dich rüh-
 mest der jenigen Wissenschaft oder
 Kunst / welche bey dir im Werck sich
 nicht befindet ; werden sie dir auch in
 dem / so du sonst verrichten könntest / nicht
 glauben oder vertrauen : wirst also in
 Spott vnd Berachtung gesetzet wer-
 den.

Als

X L I I I.

Als Rabbi Johannes Zachei Sohn/
wegen ableiben seines Kinds / gar trau-
rig war / vnd sich sehr beklagen thät / sag-
te Rabbi Eleazer zu ihme. Wann einer
bey dir etwas zu getrewen Händen hin-
terleget / soltest du deßhalb traurig oder
vnwirsch seyn / so er solches wider abfor-
dert oder begehret? Also solt du auch dei-
nen Sohn nicht betrauren / weil ihne der
jenig weg genommen / so dir solchen ge-
geben.

X L I V.

Rabbi Aquila, so auß des Sifaræ
Nachkommen entsprossen / sagte: Ich
habe viel von meinen Præceptoribus ge-
lernet / noch mehr von denen / so mit mir
gestudirt / zum allermeisten aber von sel-
bigen / welche ich selbs gelehrt oder vn-
terrichtet habe.

X L V.

Rabbi Eleazar von Capernaum sagt:
Liebe den / der dich straffet / so würdt dein
Weisheit zunehmen: Hasse den / so
dich

dich lobet / sonst würde dein Weißheit
abnehmen.

X L V I.

Die alten Hebreer / hielten diß für ein
Prob eines weisen Manns : wann er
niemandß beleidigt / auch da er von je-
mand andern beleidigt / außgemacht
oder geschändet würde / solches mit Ge-
dult / ohne Raach vnd Gegenschmach
auffnimpt oder vertragenet.

X L V I I.

In gleichem haben die Hebreische
Weisen / dieses vber Silber vnd Gold
geachtet / wann einer sein Zungen dahin
gewehnet hätte / daß er stetig sagt:
Ich verstehe oder weiß es nicht. Item /
wann einer stetig von Herzen spricht /
was er auch immer anfahet : Ob Gott
wil / oder so es Gott dem H e r r n ge-
fällig ist. Dann durch das erst / würde
der Schad / so auß vnverständigem oder
zuviel früem Brtheil erfolgt / verhütet.
Durch das ander / bringt man so viel zu-
wegen / daß all vnser fürnehmen / ob es
gleich

gleich hinter sich gehet / doch vns zum besten
gerichten thut.

X L V I I I.

Als ein frommer Mann / viel Arme
vor seiner Thür auffwarten sahe / sagt er
zu seiner Hausfrau: Erbarme dich die-
ser / damit zu seiner Zeit / sich auch andere
Menschen / dein oder deiner Kindern er-
barmen. Als aber das Weib / solches
für ein gar vnverständige Red achtet:
angesehen sie ihr nicht einbilden kondt /
daß sie vnd die ihrigen / ettwan auch glei-
cher gestalt anderer Leut von nöten ha-
ben möchten: gab er zur Antwort / alles /
was auff dieser Welt / ist nichts dan ein
Rad / so sich stetig vmbwendet / vnd
Glück oder Vnglück von einem auff den
andern schiebet.

X L I X.

Als vor Zeiten ein Hebreer / in dem
Todbeth seiner Kinder halb / von denen
er nunmehr scheiden muß / gar sorgfäl-
tig war / tröstete ihn ein anderer vnd
sagte: daß selbiger / so die Väter erhal-
ten /

ten/noch jederzeit auch die Söhn ver-
sorgen werde.

L.

Die Hebreer halten dafür / daß
dem Gewalt der Sterne/ alles in die-
ser Welt vnterworffen seye / nichts
icht dann allein die Gots-Forcht
aufgenommen. Dannenhero ihrer
etlich sagen/ die Kinder Israel seyen
nicht vnter dem Glückrad : dardurch
sie den gestirnten Himmel andeuten
thun. Item die Kinder Israel ha-
ben keinen Planeten / sondern nur
Propheten.

L I.

Sünfferley Leut kan die Weißheit
nicht erdulden : Einen Armen so
stolz ; einen Alten / so ein Ehebrecher ;
einen Reichen so ein Dieb ; einen Re-
ctorn oder Richter/ so sich aufgebla-
sen vnd hochfertig erzeigt wider die
Versammlung ; einen Ehemann / so
zwen oder dreimal sein Weib von sich
jagt / vnd sie dannoch wider annimpt.

W

Die

L I I.

Die Hebreer halten diesen Versi-
cul / für den höchsten des Gesages /
daran selbiges am mehesten hafter:
Erkenne Gott in allen deinen We-
gen / so würde er deine Fußstapffen
leiten.

L I I I.

Die Hebreer sagen: es sey das still-
schweigen / gleichsam ein Panacea,
oder gemeine Arzney vnd Pflaster /
für alle Schäden.

L I V.

Eben-diese sagen / gleich wie / wann
man mit einem starcken Hammer
auff ein Stein schlägt, selbiger in viel
Theil zerspringet: Also auch / wann
man das Gesag / oder Wort Gottes
recht zerlegt vnd ergründet / befinden
sich viel vnterschiedliche Auflegun-
gen / deren doch jede wahr
seyn könne.

Nach

Nachfolgende Sprüche/
Antwort vnd Reden / seynd ei-
nes weisen Arabers / der doch
mit dem Mahometanischen
Irrthumb behafftet ge-
wesen.

L V.

Frage weise Leute gern / so bist
schon halber gelehrt. Schweige/
so wirst du aller Gefahr entrinnen:
Hörche / so wirst du alles lernen.

L V I.

Mein Sohn / seye nicht weiß mit
Worten / sondern vielmehr mit Wer-
ken. Vnd daß diese Weißheit alle
Theologi vnserer Zeit haben möch-
ten / wünschet der Hochgelehrte Ja-
nus Drusus, in alhie beygefügeten
Notis, von Herken.

L V I I.

Der Mensch ist weiß / so lang er
Weißheit sucht: wann er aber meint/
W ij daß

daß er schon gescheide genug seye / so ist
er vnfehlbar ein Narr.

L V I I I.

Dieser weise Mann pflegte auch
zusagen / daß die Weisen auff Erden
eben dieses seyen / was die Sternen
am Himmel. Selbiger aber seye nicht
weiß / der eintweder ein ringern ver-
achtet / einen höhern neidet / oder auch
ihme sein Weißheit belohnen laßt.

L I X.

Als er gefrage ward / ob auch ein
Alter was lernen sol / gabe er zur Ant-
wort : daß er solches vielmehr / dann
ein Junger Ursach hätt. Weil die
Unwissenheit ihme noch vbelser an-
stehe.

L X.

Welches Thaten oder Werck / mit
seinem lehren vnd ermahnen nicht
vberinstimmt / dessen Red oder Pre-
digt / ist wie ein Reg / so auff einen
Stein fällt.

Als

L X I.

Als einer zu einem frommen vnd vernünfftigen Araber sagte / es were die Welt nunmehr so arg / daß er ihme nicht getrawte ferzner vnter den Leuten zuleben; gabe er zur Antwort. Es ist mit den Menschen also bewandt / daß man einmal mit einander sich behelffen muß. Dann du anderer Leute / vnd sie hinwiderumb deiner bedürfftig seynd. Lebe derowegen vnter ihnen / wie ein Tauber der nicht höret / vnd wie ein Blinder so nicht siet / vnd wie ein Stummer so nicht redet.

L X I I.

Als eben solcher gefraget ward / was das best an einem Menschen wer / gab er zur Antwort / die Gedult. Auff befragen was das ärgst / sagte er die Raach.

L X I I I.

Eben dieser sagt / daß selbiger des Glaubens mangle / welcher folgende drey Stück nicht habe: als namblich /

B ij Sansst.

Sanfftmüt / damit er die vnver-
 nünfftige oder Narren erdulden mög:
 Forcht / welche ihn von Sünden ab-
 schröck: vnd ein sanfften Geist / ver-
 mittelst dessen er die Leut / was er wol-
 te / bereden könne.

L X I V.

Als jemand ihme vbel nachreden/
 oder schelten thät / vnd einer auß sei-
 nen Jüngern sagte / Meister gib mir
 Gewalt / daß ich ihme antwort / ver-
 meldete er hierauff: Kein Weiser sol-
 le einem andern Macht geben / vbel
 zuthun. Er sagte auch / wer hört/
 was er nicht wil / vnd schweigen kan/
 der erlangt / was er begehret.

L X V.

Wer geschwindt laufft / stoffet
 leicht an: vnd mancher kompt mit
 Warren oder Langsamheit / wahin er
 begehret. Da im Gegenspiel / andere
 im Eilen / offte stolpern / ja gar zu
 Boden fallen.

Man

L X V I.

Man sagt / jetzt offerwehnter Ara-
ber seye stets frölich geweest : als nun
einer von ihme zuwissen begehrt / war-
umb er nimmer traurig seye / habe er
zur Antwort geben. Daß er niemal
etwas besessen / ob welches verlust er
sich bekümmern / oder traurig seyn sollte.

L X V I I.

Als einer ihne vber die massen mit
allerhand Schmach- Wort vnd La-
ster-Reden vbel außgemacht / vermel-
det er : was du von mir wifest / hast
du alles erzehlt vnd nichts vnterlas-
sen. Du solt aber gedencen / daß Gott
deinem Schöpffer / noch vielmehr vnd
ärgerer Sachen von dir bewußt seynd.
Als er auch auff ein Zeit sehr geschol-
ten ward / vnd doch schweigen thät /
gabe er auff befragen / warumb sol-
ches geschehe / diese Antwort : Ich
fürchte / daß ich noch ärgerer höre /
wann ich mich mit ihme in Wort-
tanz einlassen thäte. Einen Narren /

¶ iij kan

Kan man mit Schweigen zum besten abfertigen.

L X V I I I.

Ein König liesse einen Weisen zum Tod verurtheilen. Als er aber nun zu der Richtstatt geführet ward / vnd einer auß den Rhäten sagte: O HERR / was jetzt vnterlassen würdt / kan noch allweg geschehen; was aber einmal geschehen / kan nicht widerbracht werden. Hat hierauff der König diesem gefangnen Gnad erwiesen / vnd wider außgelassen.

L X I X.

Ein anderer König / wolte ettlich richten lassen; als aber vnter ihnen einer sagt: O König / wir haben zwar getündiget / aber so du vns erledigest / würdt dir solche Gnad für kein Sünd zugerechnet werden. Hat er ihnen Gnad erwiesen.

L X X.

Oft gedachter weise Araber / hatte auch

auch fernere im Gebrauch zusagen/
welcher Gottes Züchtigung nicht mit
Gedult auffnimpt / dessen Thorheit
seye nicht mehr zuhelffen. Item/wel-
cher Unglück vnd Bekümmernus
nicht mit Gedult überwindet / dessen
trauren werde nicht bald auffhören:
es seye aber besser Bistt trincken/dann
sich mit stetigem trauren abmatten.

L X X I.

Welcher mit dem / was er zur
Nothturfft bedarff / nicht vernützt / ett-
was weiters sucht: der benimpt ihme
den Brauch dessen/so er bereits haben
thut.

L X X I I.

Wer an seinem Glück vernützt ist/
der hat gnug. Ein grosse Reichthumb
ist es / nichts frembdes begehren.
Dann deme ist recht wol / welcher
frembdes Gut / ob wol es groß ist/
nicht achtet: Vnd das seyn/wann es
gleich schlecht / nicht gering schäzet.

W v Die

L X X I I I.

Die Scham ist ein Kleid / damit
alle Mängel füglich verdeckt werden
können.

L X X I V.

Niemand ist für weiß zuhalten / er
seye dann eines so starcken Gemüts/
daß er die Begierd zwingen könne.
Als derowegen einer viel erwehnten
Weisen fragen thät / welches der aller
ehrlichste Krieg seye / gabe er zur Ant-
wort : welcher wider die Wollust vnd
böse Begierde des Herzens geführet
würdt. Er saget auch / welcher seinen
Lüsten vnd Begierden wilfahret ; der
verläugnet seinen Schöpffer / mehret
seine Schmerzen / hat grosse Ursach
zur Buß / vnd macht sein Pein dop-
pelt.

L X X V.

Er sagte auch / daß drey Ding ver-
hindern / daß es in der Welt nicht bes-
ser stünde. (1) Daß man die Alten
nicht höre / (2) daß man die Be-
gierde

gierde nicht vnterrucke / (3) daß die
Leute zu viel auff sich selbst halten.

L X X V I.

Er sagte auch / daß es leichter sey
einen Narren zudulden / dann einen/
welcher nun halb gescheidt sene: weil
selbige / sich selbstn gemeiniglich für
sehr klug achten.

L X X V I I.

Er sagte auch / einen Verständigen
solle man daher erkennen: wann er
ein böses Weib erdulden könne. Dañ
selbige sey gleich einem Wolff / wel-
cher die Haar endert / aber nicht die
Natur.

L X X V I I I.

So lang du ein Heimlichkeit ver-
schweigest / ist selbige gleichsam dein
Gefangner: wann du aber solche of-
fenbarest / bistu jetzt in ihrer Gewalt
vnd gefangen. Item / besser ist es an-
der Schwelgsucht sterben / dann we-
gen zu viel redens.

¶ vi Er.

L X X I X.

Er sagte auch/ an der Reichthumb
 sey dieses das ärgste / daß man dero
 sich nicht gebrauchen darf. Diese
 Freundschaft seye gar zuschelten/
 da man einen Freund / so arm vnd be-
 trübet / hinweist. In einem König-
 reich stehe es gar vbel / so der vnschul-
 dig den König fürchten muß. Dieses
 Land seye zufliehen / darinn man nicht
 alle Nothdurfft findet / noch sicher da-
 selbst wohnen könne.

L X X X.

Der König oder grosser Herren
 Höff/vergliche er einem hohen Berg/
 auff welchen sehr gute Frücht / aber
 arge schädliche Thier anzutreffen:
 darauff man schwerlich steigen mög/
 aber daselbst verbleiben oder wohnen/
 nochmehr schwer vnd gefährlich seye.

L X X X I.

Oftt erwehnter weise Araber/ hiel-
 te auch dafür/ daß man einen Freund
 nicht zu oft heimsuchen solt. Dann
 wie

wie der Reg/ wann er zu lang anhält/
 beschwehrllich ist/ obwol die Menschen
 offters hierumb Gott den H E R R
 eifferig bitten : also sene auch die Be-
 suchung der Freundt / wann sie viel-
 mal vorgenommen würdt / verdrüß-
 lich. Da aber selbige zu rechter Zeit/
 vnd nicht zu viel auff einander vorge-
 nommen würdt / vber die massen an-
 genem. Besonders aber einem Kran-
 cken / sene manchmal leichter die
 Kranckheit zuertragen / dann ein vn-
 angenehmen Besucher zuerdulden.

L X X X I I.

Nichts ist selzamer in dieser Welt/
 als (1) ein trewer Freundt / vnd
 dann (2) grosses Gut / so mit gutem
 Ticul/ vnd vnverletztem Gewissen zu-
 wegen gebracht würdt.

L X X X I I I.

In diesem ist ein Weiser / von ei-
 nem Narren vornämlich zuunter-
 scheiden: daß dieser jedermann strafft/
 vnd ihme selbst alles zu gut hält; da

B vij hinge-

Hingegen jener niemanden weniger
verzeihet / dann ihme selbstem. In
dem er mit stehrer Reu / seines be-
gangnen vnrechtes sich ohn vnterlaß
straffet: mit Sorg vnd Angst hinter-
dencket / was er auch ausser Vnachts-
samkeit / vnrechtes gethon habē möcht.

L X X I V.

Als dieser Araber befraget ward /
wer einen anderer Leut zu Regierung /
am besten vnterrichten köndt? sprach
er: das Vnglück / weil niemands
taugentlicher zum Regiment ist / dan
welchen das Vnglück wol geübet
hat.

L X X X V.

Er gabe auch seinem Sohn diese
Lehr. Wisse / sagte er / daß Gott
der Herr solches was hoch ist vnter-
trucket / vnd was nidergetrucket ist / er-
höhet. Darumb demütige oder truck
dich selbst nider / so würdt dich Gott
auffrichten.

Item:

L X X X V I.

Item: Fürchte die bösen/ vnd hüte dich/ daß du die Frommen nicht belaidigest. Siehe auch nicht auff anderer Leut Sünd/ damit du nicht stolz werdest/ vnd der deinen vergessest.

L X X X V I I.

Wem sein Seel lieb ist/ der muß notwendig diese Welt gering schätzen. Wer vmb seiner Seelen Seeligkeit sich bekümmert / in dessen Augen würde die Welt sehr gering scheinen.

L X X X V I I I.

Er sagte auch / es seyen zweyerley Tod / deren der ein von Natur / der ander von vnserm eignen Willen oder erwöhlen / herkomme. Dann ein Mensch stirbt / wann er endlich durch das Gesaß der Natur gezwungen/ den Leib verlassen muß. In gleichem/ nennen auch dieses die Weisen sterben ; wann die Seel noch in dem Leib/ die Begierd vnd anreizende Lust der Welt verachtet : wer nun diesen Tod
vber-

überwunden / dem seye der ander ein
Leben.

L X X X I X.

Als ein Weiser / ein stattlich Gut
vmb 80000. Cronen verkaufft / vnd
seine Freund ihme rhieten / daß er
solch Gelt / an ein sicher Ort anlegen/
vnd seinen Kindern hinterlassen solt/
sagt er: Ich wil all diesen Schatz / bey
dem Schöpffer der ganzen Welt hin-
terlegen; meinen Kindern aber wil
ich für solch Gelt / den Schöpffer selb-
sten hinterlassen. Vnd als er dieses
gesagt / gab er solches alles den Ar-
men. Eben dieser / als er gefraget
ward / welcher zum aller glücklichsten
handtherte; Der jenige / sagte er: wel-
cher alle zergängliche Güter / der Mei-
nung verkaufft / daß er hierumb be-
ständige vnd inierwehrende erlange.

X C.

Als er einen sehr traurig sahe / thät
er zu ihm sagen: wann du bekümmert
bist / vmb etwas in dieser Welt / so
sündi

sündigest in Gott / der dir gnug gegeben hat / wann du allein damit zufrieden bist. Da aber du traurig vnd sorgfältig bist / wegen des zukünftigen Lebens / so wünsche ich / daß Gott in dir solch Trauren vnd Sorgfältigkeit mehre. Er sagte auch / daß diese Welt-Lieben / sey ein Anfang des Klagens vnd Trauens.

X C I.

Als die ganze Statt / wegen eines ereigenden gemeinen Unglücks / in großem Trauren war / auch sich all vnd jede Burger samptliche sehr beklagen thäten / liesse oftgedachter weise Araber / sich solches nicht sehr bekümmern / sondern thäte / als wan ihn alles gar nicht angieng. Auff befragen / warumb er nicht auch gleich andern traurig were : sagt er / wann mir all dieses vnd noch ärgers schlaffendt in einem Traum fürkame / solt ich mich auch hernach wachend betrüben? Gleichertweiß kan ich an jeko nicht zer-
schlagen

Schlagen seyn / in dem ich weiß / daß
diese ganze Welt / nichts anders /
dann ein Traum ist ; welcher hinweg
geht / so bald der Mensch auß dem
Schlaff seines Unverstands / erwe-
cket würdt.

X C I I.

Als man von ihme zu wissen begert /
welches die größte vnd beharlichste
Befümmernus wer ? Diese / sagte
er / da man Gott nicht trawet / sondern
vmb Nahrung vnd anders sorgfältig
ist. Dann es seye ein Schmerz ohn
End / ein Arbeit ohne Ruhe / wann
man mit eigenem Glück vndernügt /
dieses begeren thue / was der Schöpf-
fer aller Dingen anderen mitgetheilet
hat.

X C I I I.

Er sagte / dieses seye ein vnheilsa-
me Wund / wann ein Freygebiger
des geizigen Gnaden bedürfftig ist.
Item / es seye besser manglen / dann
ettwas betlen oder erfordern von dem /
der da nicht werth ist / daß man von
ihm

ihm etwas begehre. Darumb seyert
selbige allein glückselig / die da der
Marren oder vnweisen Dienst vnd
Gelt nicht bedürfftig seynd.

X C I V.

Wer anderer Laster eröffnet / der
deckt die seine auff. Darumb auff
ein Zeit ein Fürst / als ihm einer viel
Unthaten anderer Leut erzehlte / zu
ihme sagen thät : jekt weiß ich / mit
was Laster du fürnämlich behafftet
bist. Vnd da man schon nicht allweg
solch ehrlich gesinnte Fürsten antrifft:
so ist doch gewiß / daß dene / welcher
seines Nächsten Schand nicht zu-
deckt / auch mit der Zeit Gott der
Herr zuschanden machen würdt.

X C V.

Als er fast vmb all sein Gut kom-
men / vnd einer ihn befragte / wie er
lebe / vnd wie es ihm gieng ? gabe er
zur Antwort : Wie einer / deme
das Gut genommen / sein Art oder
Weiß aber noch gelassen worden.
Damit

Damit er zuverstehen geben wollen/
daß er durch die Armut vnd Unglück
nicht ärger / oder sonsten geendert
worden.

X C V I.

Als auff ein Zeit / drey Soldaten
zu einem König kommen / vnd sich
selbst ihrem gefallen nach gestellet:
fragte der König den ersten / warumb
er solche Stell oder Ort eingenom-
men / der gab zur Antwort / dieses sene
wegen seines Adels beschehen. Der
ander vermeldet / es habe ihme solcher
Ort / wegen seiner Kunst gebüret.
Der dritte aber sagte / demnach er de-
rogleichen an ihme nichtsicht befind/
sene er andern billich gewichen. War-
auff der König solchem die erste Stell
verordnet / weil seine Mitgesellen sich
ihrem behümpften Geschlecht vnd
Weisheit / nicht gemäß verhalten.
Daher auch viel vnd offterwehnter
weise Araber sagen thät : daß billich
selbiger beschämpt oder zuschanden
werden

werden sol / der vngeheissen einen
Ort / dessen er nicht würdig / einnimt;
oder von etwas / darvon er nicht ge-
fragt / ein weilauffiges plaudern
macht.

X C V I I.

Es sagte auch dieser Araber / die
seyen hoch zuschelten / welche viel strei-
ten vmb solche Sachen / die keiner er-
langen kan: oder wann man viel di-
sputirt von deme / was des Menschen
Verstand vbertreffen thut. Auch
wie er ferzner sagt: so solle man von
Gott vnd Göttlichen Sachen nicht
zanken / dann selbiges sey ein grosse
Sünd. Vielmehr werde der höchste
Gott mit schweigen / Fried vnd Ein-
mütigkeit geehret.

X C V I I I.

Auff befragen / welchen er vnter
den Menschen den weifesten achtete:
den / sagte er / welcher in Glück vnd
Vnglück gleiches Sinnes ist. Wel-
chen das Glück nicht erhebet vñ stolz /
das

Das Unglück aber nicht hernider
trückt / oder kleinnützig machet.

X C I X.

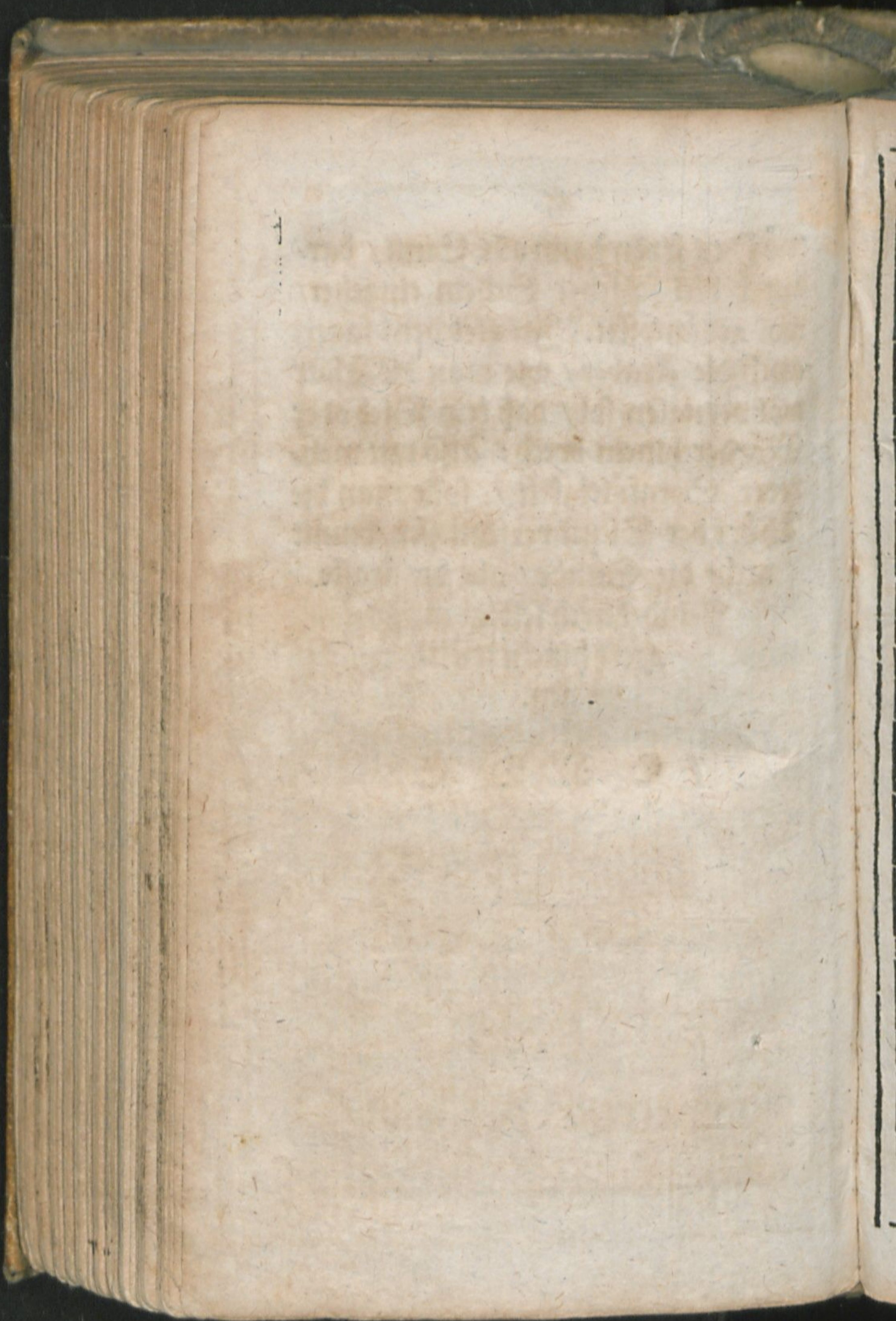
Welcher böß mit bösem vberwindt /
Der sieget nicht / sondern würdt vber-
wunden. Als derowegen dieser Wei-
se seinen Sohn fragte / ob er einen bö-
sen Menschen zuüberwinden begehrt /
vnd selbiger hierauff ja saget: gab er
ihme zur Antwort / vnmüglich ist
es / daß du jne vberwindest / wa du nit
ärger bist / dann er selbst. Damit er
zuverstehen geben wollen / daß die
Gottlosen / vnd zumal alles böse / nicht
füglicher / dann mit Gedult vberstrie-
ten werden möge.

C.

Die Araber haben ein Sprichwort:
Verstopffe fünff Fenster / so würdt
das Licht / welches in dem Haus ist /
das ganze Gebäu erleuchten. Da-
mit sie zuverstehen geben / daß die
Seel / in dem Menschlichen Leib (als
ein herzlich Licht) nicht scheinen
mög

mög) es seyen dann alle Sinn / dar-
 durch viel falscher Schein eingeheet/
 wol gedämpffet. In gleichem sagen
 auch die Araber / wie man die Thür
 wol verrieglen sol / daß kein Dieb oder
 Mörder hinein brech: Also mit meh-
 rerer Sorgfältigkeit / solle man die
 Thüre der Sinne verschliessen/damit
 nicht die Sünde / als die ärgste
 Feind/durch selbige in das
 Herz hinein trün-
 gen.

E N D E.



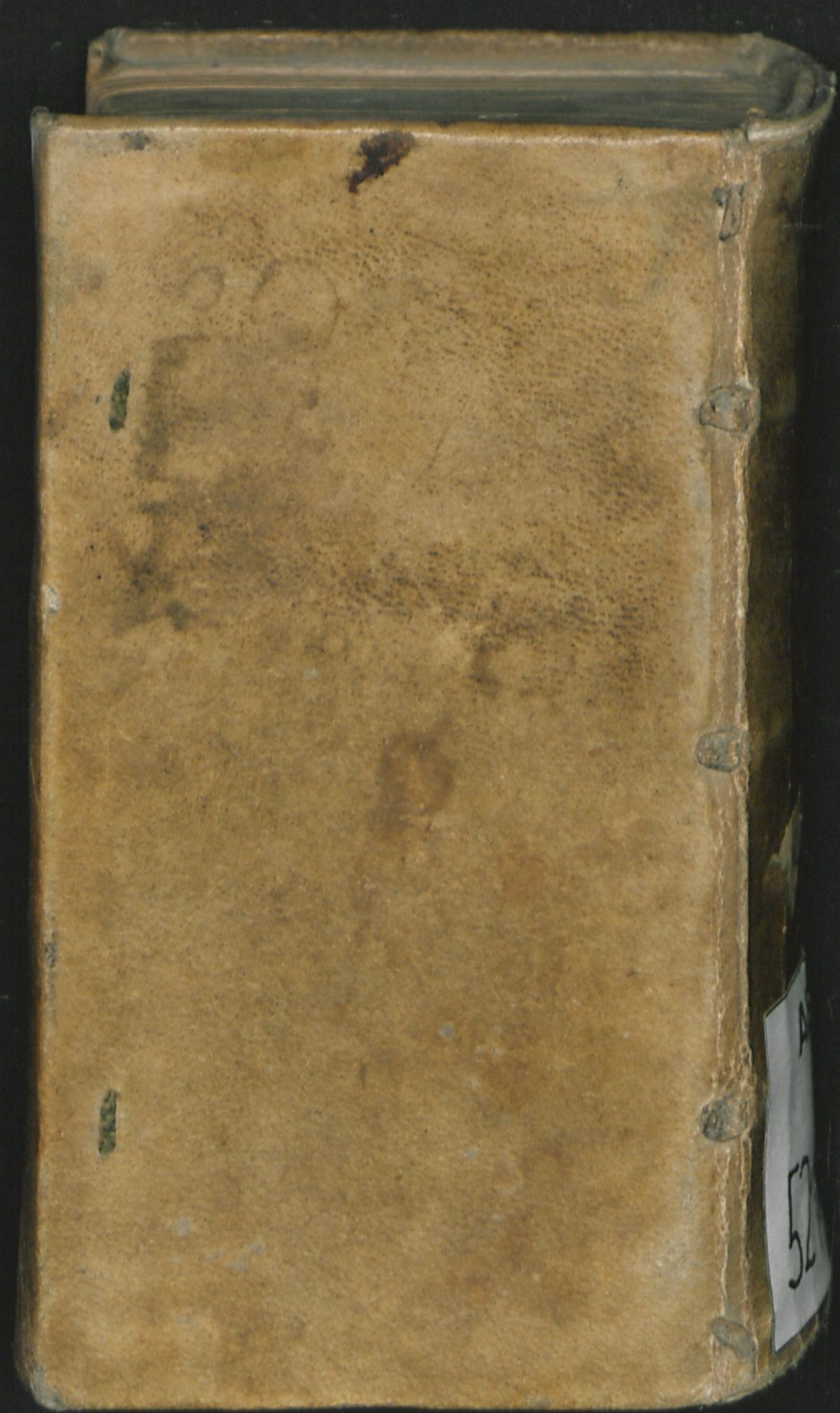
52 $\frac{5}{218}$

ULB Halle

3

006 378 153



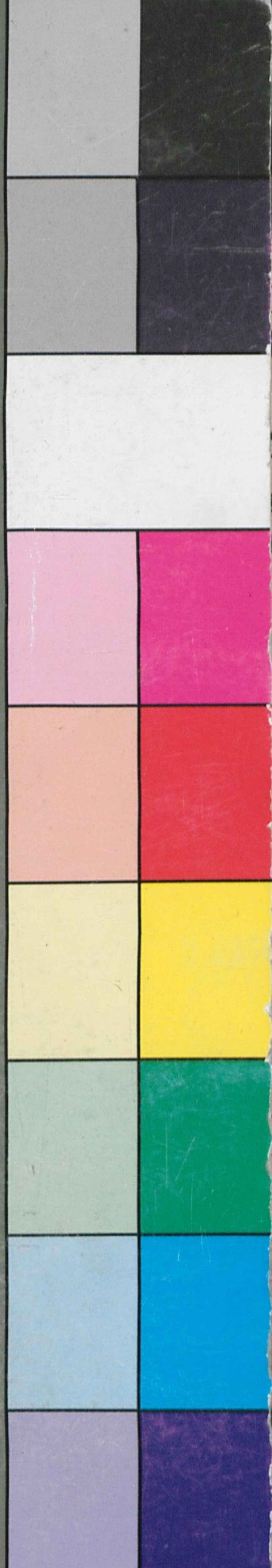



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



Vierdte Hunderi/
rhand Weis
ttseliger Sprüch
wort/ der Hebreer/
rer vnd Araber.
n nie in der Teut=
Spraach an Tag
gegeben.

uckt im Jahr/
1 6 2 0.

